

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **45/46 (1905)**

Heft 23

PDF erstellt am: **24.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

**INHALT:** Die Paulus-Kirche in der Länggasse zu Bern. — Bauliche Entwicklung der Ausgemeinden der Stadt Zürich hinsichtlich der Tiefbauten und Quartieranlagen von 1855 bis 1893. — Der elektrische Bahnbetrieb in Nordamerika. — Eidgen. Polytechnikum in Zürich. — Statistische Uebersicht. — Wasserversorgung von Apulien. — Miscellanea: Eisernen Bogenbrücke über den Zambesi. Jahrhundert-Ausstellung Schweiz. Kunst 1775 bis 1875 in Basel. Schweizer. Vereinigung für Heimatschutz. Fassade von San Lorenzo in Florenz. Hygiene-Verband in Paris. Zeichentisch „Parallele“. Denkmal für Franz Reuleaux in Berlin. Dampfturbinen-Kraftwerk St. Ouen bei Paris. Pyhrn-

bahn. Elektrizitätswerk Wangen a. A. Denkmal Kaiser Wilhelm I. in Nürnberg. Appenzeller Strassenbahn. — Konkurrenzen: Ausgestaltung der Umgebung des Ulmer Münsters. Wettbewerb für ein Sekundarschulhaus mit Turnhalle an der Ecke der Riedtli- und der Roslistrasse in Zürich. — Literatur: Loy Hering. Kalender für Eisenbahntechniker. Des Ingenieurs Taschenbuch. Stadt- und Landkirchen. Eingegangene literarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.

Hiezu Tafel XI: Die Pauluskirche in der Länggasse zu Bern.

*Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.*

## Die Paulus-Kirche in der Länggasse zu Bern.

Erbaut von *Curjel & Moser*, Architekten in Karlsruhe i. B.

I. (Mit Tafel XI).



Abb. 1. Ornamentdetail eines Kämpfers.

Infolge der Bevölkerungszunahme der Vorstädte von Bern, die kirchlich noch zu der Altstadt gehörten, machte sich der Wunsch immer mehr geltend, die Aussenquartiere zu selbständigen Kirchgemeinden mit eigenen Kirchen zu erheben. Diesem Bedürfnis folgend ist zu Anfang der 90er Jahre in der Lorraine eine Kirche erbaut und das Quartier als selbständige Kirchgemeinde von der Nydeckgemeinde losgelöst worden. Doch auch in den andern Quartieren wurde diese Notwendigkeit immer fühlbarer und liess hauptsächlich die Abtrennung der Länggasse von der Heiliggeistgemeinde, die über 25 000 Seelen zählte, als in erster Linie notwendig erscheinen.

Nach sorgfältiger Durchführung der Vorarbeiten fand im Herbst 1900 unter schweizerischen oder in der Schweiz niedergelassenen Architekten ein Wettbewerb statt, in dem der Entwurf des Architekten *Karl Moser*, damals in Aarau, an erster Stelle prämiert<sup>1)</sup> und als der für die Ausführung geeignetste bezeichnet worden ist, worauf man dem genannten Architekten die Ausführung des Bauwerks übertrug.

Im Januar 1902 konnte mit dem Bau, unter der Leitung des Architekten *Walther Joss* aus Bern, begonnen und im Herbst gleichen Jahres der Grundstein gelegt werden. Die Bauarbeiten nahmen einen guten Verlauf und wurden nur durch den Schreinerstreik des letzten Sommers um ein halbes Jahr verzögert; das war die Ursache, dass die Einweihung erst Sonntag den 3. Dezember d. J. stattfinden kann. Die Baukosten werden voraussichtlich die Summe von 500 000 Fr. nahezu erreichen, d. h. den Betrag der für den Bau bewilligt war.

Das Programm für die Pauluskirche in Bern zeigte insofern von den üblichen Kirchenbau-Programmen Abweichungen, als ein Konfirmandensaal verlangt war, der an hohen Festtagen einen Teil des Kirchenraumes bilden und vollwertige Plätze zur Anteilnahme am Gottesdienst enthalten sollte. In vereinzelt Fällen sind bis jetzt solche Konfirmandensäle seitlich des Kirchenraumes angeordnet worden, wodurch es jedoch unmöglich wurde, das Innere der Kirche auch an gewöhnlichen Sonntagen als Ganzes zur Geltung zu bringen.

Die Pauluskirche in Bern ist wohl die erste Anlage in der Schweiz, bei welcher der Konfirmandensaal in der Hauptachse liegt, da wo sich sonst gewöhnlich der Haupteingang befindet. Diese Grundrissdisposition bietet den frühern gegenüber wesentliche Vorteile; sie ermöglicht vor allem die Unterbringung einer grossen Anzahl bester Plätze mit freiem Ausblick auf die Kanzel, und den Abschluss des Saales zu Unterrichtszwecken, ohne dass dadurch die Schönheit des Kirchenraumes beeinträchtigt wird. Ferner gibt sie Veranlassung zu einer architektonisch reichern Ausgestaltung der Hauptfassade.

Der Grundriss der Paulus-Kirche bildet ein einfaches Kreuz, dessen längerer Balken parallel der Fellenbergstrasse gelegt ist. In der Süd-Ost-Ecke steht der mächtige Turm von acht Meter Seitenbreite. Zwei Haupteingänge, deren Vorhallen den in der Hauptachse liegenden Konfirmandensaal seitlich umschliessen, führen von der Freien Strasse aus in

den Kirchenraum. In den Schultern des Kreuzes liegen die Vorhallen der Seiten-Eingänge und daran anschliessend die Treppen zu den Emporen. (Siehe die Grundrisse und den Schnitt auf den Seiten 276 und 277.)

Die Kreuzarme sind im Innern durch einfache Bogenstellungen auf drei Seiten vom mittlern Viereck getrennt; der nördliche Arm wird durch die sog. Kanzelwand abgeschlossen, hinter der zum teil unter der Orgelempore eine geräumige Sakristei, das Archiv und der Gebläse-Raum der Orgel untergebracht wurden. Dem Turm ist eine gewölbte Vorhalle vorgelegt, die zweckmässig als Unterfahrt für Wagen bei Trauungen und Taufen dienen kann.

Der Emporen-Grundriss ist analog angeordnet; über den vier Kreuzarmen liegen die vier Emporen, von denen die

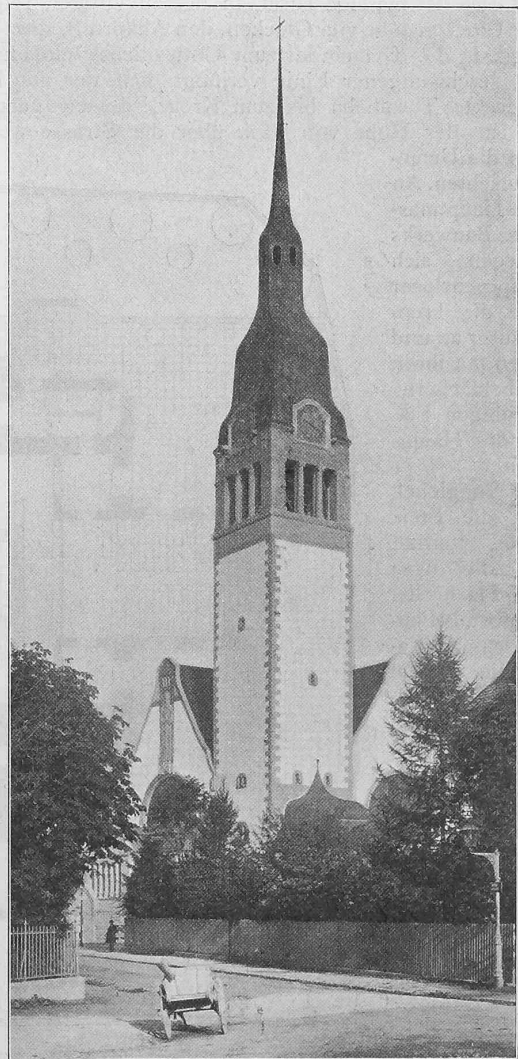


Abb. 2. Ansicht der Pauluskirche von der Freien Strasse aus.

nördliche für die Orgel und den Kirchenchor Raum bietet.

Den Uebergang von der Strasse zur Kirche vermittelt eine Terrasse mit eingebautem Brunnen, die einerseits den Kirchenbesuchern vor und nach dem Gottesdienst angenehmen Aufenthalt gewährt, andererseits den ganzen Bau über das ihn umgebende flache Gelände erhebt und ihm

<sup>1)</sup> Vergl. Bd. XXXVII, S. 181, 189.